

Förderkreis&Info

TextilWerk in Bocholt | Spinnerei und Weberei

Ausgabe 15 | Januar 2015



Liebe Freunde und Förderer des TextilWerkes,

25 Jahre Textilmuseum, 35 Jahre Förderkreis

Unter anderen Bedingungen hätte man dieses Jubiläum als zentrales Ereignis des Jahres vermarkten müssen. Doch die Dichte an großen Ausstellungen im Haus und die Regionale 2016 mit dem Stadtentwicklungsprojekt „KuBAa!“ schaffen andere Schwerpunkte. Eine große Chance und für ein Museum in dieser Zeit eine außergewöhnlich positive Situation. Doch sie bindet auch alle Kapazitäten und manch wichtiges und wünschenswertes Vorhaben muss immer wieder verschoben werden.

Schon im letzten Jahr konnten wir einiges über das großartige Projekt „Kulturquartier Bocholter Aa und Industriestraße“ (KuBAa!) berichten. Das Jahr 2014 stand ganz unter dem Zeichen weiterer Abstimmungen und Detailplanungen. Im Juli war es dann soweit: Das Projekt erhielt den begehrten A-Stempel und damit die Möglichkeit umfangreicher Förderung durch das Land NRW. Die Stadt

Bocholt kann nun den infrastrukturellen Ausbau der bisher wenig beachteten Uferpromenaden beginnen, um damit unter anderem auch die Voraussetzung für die Erschließung der angrenzenden Baufelder zu gewährleisten. Hierzu gehören auch mehrere Brückenschläge über die Aa, die inhaltliche Verbindung durch die „Textilen Gärten“ sowie die Einrichtung eines weiteren Parkplatzes in der Nähe von Spinnerei und zukünftigem „LernWerk“.

Den baulichen Mittelpunkt dieser Infrastrukturmaßnahme bildet die so genannte Podiumsbrücke. Mit ihrer diagonalen Ausrichtung schafft sie die direkte Verbindung zwischen unseren beiden Museumsstandorten und erfüllt damit eine für uns zentrale Erwartung an die Stadt Bocholt. In ihrer großzügigen Ausformung fungiert sie zudem als Platz über dem Wasser mit einer hohen Aufenthaltsqualität, was wiederum - in Kombination mit den „Textilen Gärten“ - unsere Ausgangsidee des „TextilWerks als Forum“ in den städtischen Außenraum überführt ▶

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

SIR RICHARD ARKWRIGHT & CO.

ESTABLISHED 1769

*Teilnehmerinnen und
Teilnehmer der Englandreise des
Förderkreises vor Sir Richard
Arkwright's Baumwollspinnerei
Masson Mills 1783*

Wichtig für die Entscheidung, dem KuBAaI-Projekt das Vertrauen zu schenken, waren unter anderem die vielen gemeinsamen Aktivitäten von städtischen Einrichtungen, dem Integrationsrat, dem Museum und dessen Förderkreis im und um das Textilwerk herum. Mit Projekten wie beispielsweise „open spaces“ und „Museobilbox“, in denen Künstler aus der ganzen Welt und Kinder zusammenarbeiteten, wurde klar, das „Ku“ von „KuBAaI“ wird in Bocholt sehr ernst genommen und mit Leben gefüllt. Auf diesem Fundament lässt sich gut bauen. Schon jetzt laufen die Vorbereitungen für ein großes Kulturprogramm im „Regionale Jahr“ 2016.

Der große Zuspruch der Museumsbesucher und die äußerst positiven Rückmeldungen auf die Angebote im Jahr 2014 sind ein

gutes Zeichen. Ebenso erfreulich entwickeln sich nicht nur die Mitgliedszahlen des Förderkreises – wir knacken gerade die Zahl von 300 – sondern auch die Aktivitäten. Reizvolle neue Angebote und vor allem die wunderbare Englandfahrt im September schaffen ein sehr lebendiges Miteinander. Dieser Rückhalt und die beträchtliche finanzielle Unterstützung durch den Förderkreis Westfälisches Textilmuseum e.V. tragen maßgeblich zum Gelingen der Arbeit bei. Ohne den Einsatz von Vorstand und Mitgliedern wäre all das, was wir in dieser Broschüre zusammen gestellt haben, nicht möglich gewesen. Ihnen danken wir ebenso herzlich wie dem Hauptsponsor Stadtparkasse Bocholt, der erst durch den großen finanziellen Beitrag Ausstellungen und Veranstaltungsbetrieb in der Spinnerei möglich macht. ■



Gruss aus KuBAal

KuBAal: Dauerausstellung zur regionalen Textilindustrie in der Spinnerei

Das Regionale 2016 Projekt KuBAal macht vieles möglich. So arbeitet das LWL-Industriemuseum bereits intensiv an einer Ausstellung zur Münsterländer Textilindustrie, die im Flyersaal 2 seiner Spinnerei auf 900 Quadratmetern wichtige Bausteine zum Verständnis der Industriegeschichte liefern wird. Am authentischen Ort in dem Spinnereihochbau Herding wird am Beispiel der Spinnerei Geschichte lebendig werden. Dabei spielt nicht nur die Technik des Spinnprozesses und das Schicksal von Arbeitern eine zentrale Rolle, sondern auch der Mut und die Lebenswelt der Unternehmer, die diese Industrie bis heute prägen. Denn sie waren es, die sich für einen globalen Markt positionierten und dies bis heute erfolgreich tun. Ihre Lebens- und Geschäftswelt, ihr unternehmerischer Habitus, ihre Strategien dienen als „Roter Faden“ in einer Ausstellung, die mit kommunikativen Vermittlungsformen in einem ästhetisch einheitlichen Gesamtwerk ihre Besucher begeistern und auf neuester Forschung aufsetzen wird. Dies bedeutet auch, dass die Welt des Konsums und der modische Wandel als Folie unternehmerischer Entscheidungen nicht vernachlässigt werden soll.

Die größte Herausforderung des Projektes liegt in der harmonischen Zusammenführung des historischen Gebäudes mit all seinen Spuren, einer modernen Ausstellungsarchitektur und den Hauptexponaten zu den vier Leitthemen:

3

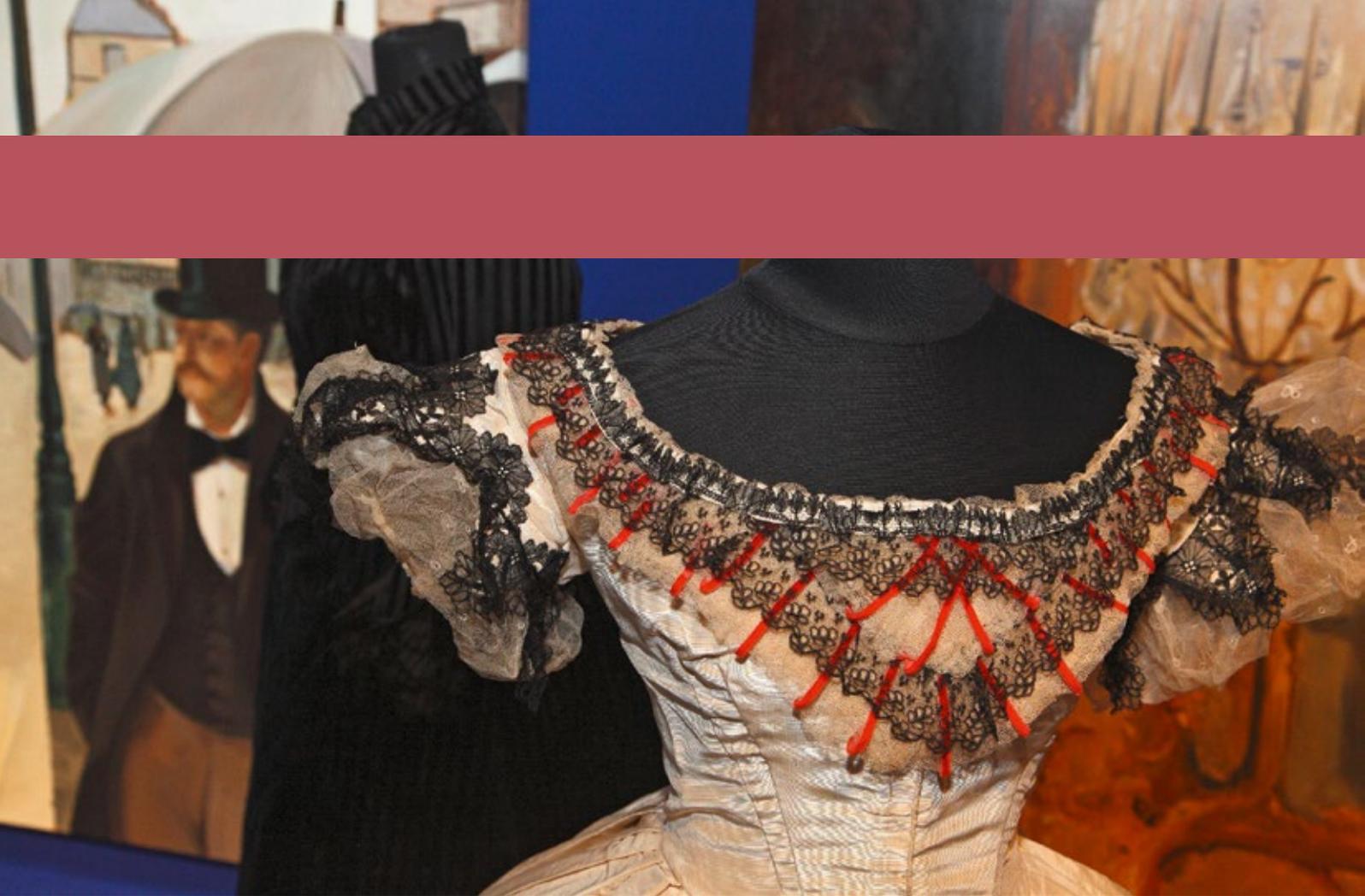
Die Technik – Magische Verwandlungen in Maschinen

Die Region – Das Westmünsterland als Textilstandort in einer globalisierten Wirtschaft

Die Firma – Typisch Herding: Erfolg durch kluge Entscheidungen

Die Arbeiter – Von zarten Fasern, harten Tagen und fremden Umgebungen

Gruss aus KuBAal



Ein tiefes Dekolleté war nur auf einem Ball erlaubt. Blick in die Ausstellung „Reiz & Scham“

Spinnereisaison 2014:

4

Drei große Ausstellungen und viel Programm

Eigentlich! Eigentlich sollte das LWL-Industriemuseum, TextilWerk Bocholt, nur eine Ausstellung präsentieren. Geworden sind es dann deutlich mehr – und das nicht nur aus einer Laune der Museumsverantwortlichen heraus. Nach der Saison 2013 war klar, das TextilWerk muss sein Profil schärfen und in seinen beiden großen Wechselausstellungsräumen aufeinander beziehbares präsentieren. Sozial- und Kulturgeschichte am Beispiel der Exponatgruppe „Bekleidung“ muss zur Kunst passen und diese zur Gesellschaftsgeschichte.



Anne Büning vor der von ihr kuratierten Ausstellung „WildThing“

Reiz und Scham, Quilts, WildThing

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) erlaubte die Übernahme der beiden Teile der Ausstellung „Reiz & Scham“. Dafür ist den Verantwortlichen, allen voran dem Direktor des LVR-Industriemuseums Herrn Dr. Walter Hauser, herzlich zu danken. Aber auch seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, genannt seien hier nur die Kuratorinnen Claudia Gottfried und Christiane Syrée sowie die Restauratorinnen Claudia Grohmann und Caroline Lerch, gilt unser Dank. Denn ohne ihre tatkräftige Unterstützung hätte es „Reiz & Scham“ in Bocholt nicht gegeben.

Doch was passt zu einer solch aufwendigen Ausstellung mit 63 Vitrinen, über 200 Figurinen und mehreren Hundert Exponaten? Welche (Textil)Kunst kann mit dem tiefen Eindruck, den große Roben und kleine Höschchen hinterlassen, mithalten? Und was passt inhaltlich zum Thema von Tabus, ihren Brüchen und gesellschaftlichen Regeln?

Mit der Ausstellung „Konzepte in Stoff. 22 textile Positionen“, die die bis 2012 amtierende Vorsitzende Margit Amann von Gelmotzki des Quiltkunst e.V. dem Museum anbot, hatten wir eine solche Kunstaussstellung gefunden. Denn das kulturell geprägte Textil – hier der ARTquilt auch als Bodenskulptur – brachte das

Bedürfnis nach der Verortung in der Welt zum Ausdruck. Die Blicke der 22 Künstlerinnen richteten sich auf die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Moral und Erinnerung an ihre Brüche waren Thema. Auf der „documenta 13“ 2012 hatten künstlerische Wandbehänge für Aufsehen gesorgt. In Bocholt machten das die 43 Arbeiten im Drosselsaal 2, die Gisela Hafer, derzeit Vorsitzende des Vereins, mit ihrem Team auch für Bocholt kuratierte - ihnen allen sei noch einmal gedankt.

Dem Einsatz von Anne Büning, der wissenschaftlichen Volontärin des TextilWerks, ist es zu verdanken, dass das Angebot um einen weiteren wichtigen Aspekt erweitert wurde. Mit ihrer Galerieausstellung „Wild Thing“, Fotografien von Marjo Jansen und ihrem Mann Rob, schuf sie ein modernes Gegenstück zu den Fragen nach „Reiz & Scham“. Und nicht wenige Museumsbesucher, die über die Pin Ups und die erotischen Bilder in „Reiz & Scham“ der Jahre zwischen 1830 und 1980 noch gelächelt hatten, kamen ob der Konfrontation ins Grübeln.

Das Konzept der Saison ging auf: Über 12.000 Ausstellungsbesucher konnten in den sieben Monaten der Saison 2014 in der Spinnerei gezählt werden - ein neuer Rekord! ■

Gisela Hafer, Kuratorin der Ausstellung „Magie, Intimität und Emotionen“, führt durch ihre Ausstellung.





Es ging „Drüber“ und „Drunter“ in der „Langen Nacht der Unterwäsche“

Lange Nacht der Unterwäsche

Ein besonderes Konzept für eine Nacht, deren Titel immer mal variierte - nicht offiziell, doch im internen Sprachgebrauch, denn da war immer wieder von der „Nacht der langen Unterwäsche“ zu hören. Warum? Nun ja, kaum einer hatte im Vorfeld eine klare Vorstellung zur Abschluss-Show der Ausstellung „Reiz & Scham“. Live Jazz mit einer fantastischen Sängerin, ein brillant rezitierender Ralf Melzow, wundervolle Models in Wäsche und großen Roben aus mehr als 150 Jahren – dieser Mix machten den Reiz der Show aus. Die größte Sorge des Moderators war allerdings ganz zu recht, dass ihm die Decke auf den Kopf fallen könnte... ! ■

Soundseeing V – Textil-Werk-Klang



Sounds zum Ansehen? Oh ja das geht. Das wussten zumindest die, die bereits vor zwei Jahren einem Konzert von singenden Messern, stöhnenden Staubsaugern und anderen seltsamen Blasinstrumenten gelauscht hatten. Was aber die über 100 Besucher der Eröffnungsfeier der Ausstellung „Textil-Werk-Klang“ überraschen würde, hatte wohl niemand erwartet. Zur Vernissage dieses Projektes im Rahmen des Festivals Soundseeing V gesellte sich zu DJ Claus van Bebber der Gitarrist Erhard Hirt und der Stimmakrobat Jaap Blonk. Es musizierten also einer der weltweit besten Stimmkünstler mit einer unendlichen Vielfalt vokaler Klänge und einer Vorliebe für experimentelle Literatur mit dem Duo TEFITON, dessen Musik von einigen als das Paradies beschrieben wird. Die Gäste lauschten Klängen, die als „transmechanische Winde, Wegweiser eines neuen Bewusstseins, Hubschrauber ohne Ende, Osmose aus Neuronen-Energie. Atomkraft pur“ daher kamen. Geboten wurde jedoch nicht nur DADA, sondern auch eine von Prof. Stephan Froylyks kuratierte Ausstellung. Der Dekan der Musikhochschule Münster hatte vier Künstler nach Bocholt eingeladen: Claus van Bebber, Hans W. Koch, Tilmann Küntzel und Michael Nicke. Sie zeigten Sound-Kunst der besonderen Art – auch an Orten, an denen Besucher sonst keinen Zutritt hatten. Ein weiterer Höhepunkt des ungewöhnlichen Events war der Auftritt der Gruppe Atonor, die nicht nur auf ungewöhnlichen Instrumenten spielten, sondern Kinder und Jugendliche zum Workshop luden. ■

mEINe SICHT

Warum aufhören, wenn es am schönsten ist? Diese Frage lässt sich philosophisch beantworten – oder ignorieren. Mit der Ausstellung „mEINe SICHT – SPUREN_Sicherung | ZWISCHEN_Spiel | IN_Direkt“, Fotografie von Anke Hochgartz, legte das Museum am 11.12.2014 eine weitere, vierte Ausstellung nach. Schließlich ist die Spinnerei nun 10 Jahre im Besitz des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe (LWL) und feiert im nächsten Jahr bereits ihre fünfte Saison. Und Anke Hochgartz hat während all der Jahre die Arbeit am und im Gebäude mit ihrer Kamera begleitet. Für die Ausstellung hat sie nun über 50 Fotografien ausgewählt, die ihren ganz persönlichen Blick auf das Geschehen zeigen – direkt und unverstellt und doch nie die handelnden Personen im unmittelbaren Fokus. Und doch bleiben diese sichtbar in SPUREN, im ZWISCHEN und im IN. ■



Besucher diskutieren mit der aus Nagasaki stammenden Künstlerin Kaoru Hirano, die das Gedächtnis der Kleider entschlüsselt.

Open Spaces - Familienchroniken I



Gruppenfoto aller Künstlerinnen und Künstler

Die Geschichte von Familien spielt gerade in der Textilindustrie eine zentrale Rolle. Migrationen in die Zentren der Produktion sind seit dem 18. Jahrhundert üblich – auf allen Ebenen, denn nicht nur in der Arbeiterschaft ist sie weit verbreitet, auch Unternehmer verlegten gerne ihren Wohnsitz. In der jüngeren Geschichte spielte zudem die Anwerbung von sogenannten „Gastarbeitern“ eine zentrale Rolle.

Doch das Thema kann auch viel weniger historisch beleuchtet werden. Gerade das macht seinen Reiz aus. Man darf gespannt sein, wie Künstlerinnen und Künstler aus unterschiedlichsten Nationen und aus unterschiedlichen kulturellen Traditionen mit dem Motto umgehen und es verarbeiten.

Oft werden in Anträgen Projektziele mit Stichworten wie „Integration“, „Partizipation“ und „kulturelle Teilhabe“ als Teil von „Bildungsgerechtigkeit“ formuliert – nicht immer gelingt es dann aber auch, diese Pläne in Taten umzusetzen.

In dem maßgeblich von der Stadtparkasse geförderten Projekt „Open Spaces - Familienchroniken“ füllten sich die abstrakten Begriffe mit Leben. Dieser Erfolg ist maßgeblich der in Berlin und Düsseldorf lebenden Bocholter Künstlerin und Kunstmanagerin Bärbel Möllmann zu verdanken, die das Projekt kuratierte. Auf Initiative des Integrationsrates der Stadt Bocholt und des LWL-TextilWerks brachte sie 20 Künstlerinnen und Künstler zusammen, die auf dem Gelände des Museums zehn Tage lang gemeinsam lebten und arbeiteten. Das besondere: Während der gesamten Projektstage konnten Besucher den aus Bocholt, und seinen Partnerstädten, aus Berlin, London, Paris und Tokio stammenden Künstlerinnen und Künstlern über die Schulter blicken und mit ihnen diskutieren. Die dialogfördernden und identitätsstiftenden Potentiale von Kunst bewiesen sich hier. Und auch in diesem Projekt waren alle von den vielen Menschen überrascht, die die temporären offenen Ateliers besuchten und am „2. internationalen Familienfest“ die oft im intensiven Dialog zwischen den Beteiligten fertiggestellten Kunstwerke bewunderten. ■



Immer ein gern gesehener Gast: das Feflo-Lokomobil; aber nur eine von viele Attraktionen.



Susanne Geuchen und Martin Schmidt begrüßten die WDR-Maus-Fans

Zweites Internationales Familienfest im TextilWerk

Ob nun die Jazz-Musik des Hebing-Vogelsang Quintetts oder die orientalischen Klänge von Alici Turabi, Austoben auf der Hüpfburg oder Entspannung bei Taijiquan auf der Wiese – für jeden Geschmack bot das internationale Familienfest in der Weberei am 1. Mai etwas an. Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr fand das Fest nun zum zweiten Mal in Kooperation mit dem Integrationsrat und den Bocholter Kulturvereinen statt. In diesem Jahr gesellten sich ebenfalls der Kinderschutzbund und das DRK mit Ständen und Aktionen für Kinder dazu.

Abgesehen vom interkulturellen Angebot der Vereine und der altbekannten Feflo-Lok zum Mitfahren konnten die Besucher unterm Märchenzelt dem Puppentheater lauschen, mit den Clowns BamBi & Bam-Bu lachen oder eine spannende Weberallye durch das Museum machen. Dieses bunte Programm und das sonnige Wetter zogen auch in diesem Jahr wieder viele Besucher an, sodass die Vorbereitungen für das internationale Familienfest 2015 schon laufen.

Auch die Werke jugendlicher und internationaler Künstler waren beim Fest zu bewundern. Vom 26. April bis zum 4. Mai arbeiteten 18 nationale und internationale Künstler zum Thema „Familienchroniken“ in „Open Studios“ auf dem Gelände des TextilWerks und gaben den Besuchern die Möglichkeit, ihnen bei der

Arbeit über die Schulter zu schauen. Neben den Arbeiten der großen Künstler, waren am 1. Mai aber auch die Werke kleiner Künstler zu bestaunen. Kinder und Jugendliche des Kinderschutzbundes Bocholt haben im Rahmen des MuseobilBOX-Projektes in den vorangegangenen Wochen zusammen mit dem Bocholter Künstler Marco Büning im LWL-TextilWerk ebenfalls zum Thema „Familienchroniken“ Kunstwerke angefertigt und präsentierten diese auf dem Internationalen Familienfest. ■

Zweiter Maus-Tag in der Weberei

Auch 2014 hieß es wieder „Türen auf für die Maus-Fans!“ im TextilWerk. Bei strahlendem Sonnenschein folgten am Tag der deutschen Einheit wieder zahlreiche große und kleine Besucher dem Ruf der WDR-Maus und besuchten den „Türöffner-Tag“ in der Weberei. Seit 2011 ruft die „Maus“ Firmen, Institutionen und Museen bundesweit dazu auf, sonst verschlossene Türen zu öffnen. Das TextilWerk lud die Maus-Fans ein, zum einen hinter die Tür des Arbeiterhauses zu blicken und andererseits nach einer spannenden Meister-Rallye durch die Tür zur Meisterbude zu gehen und sein Meisterzeugnis abzuholen. ■

8

MuseobilBOX – Museum zum Selbermachen

Für kleine Künstler und Textiltechniker war das Museum im Frühjahr mehrere Wochen einmal Atelier und einmal Labor. Die „MuseobilBOX“ ist ein Projekt des Bundesverbandes Museumspädagogik e.V. im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und bietet als Rahmenkonzept Museen bundesweit die Möglichkeit, bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer kulturellen Entwicklung zu fördern. ■



Tag der Nachbarsprache

„Hartelijk welkom“ hieß es am 10. April, als mehr als 500 deutsche und niederländische Schüler im TextilWerk gemeinsam den ersten grenzüberschreitenden „Tag der Nachbarsprache“ begingen. Die Regio Achterhoek hatte in Zusammenarbeit mit dem LWL-TextilWerk und der Stadt Bocholt den Tag organisiert, der als „Tag der deutschen Sprache“ in den Niederlanden traditionell im April gefeiert wird. In 19 unterschiedlichen Workshops, die neben der Weberei und Spinnerei auch in der Innenstadt stattfanden, hatten die Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit, ihre „Nachbarn“ kennenzulernen und ihre Fremdsprachenkenntnisse zu erweitern. Beim gemeinsamen Theaterspielen, beim Kunst- oder Modeworkshop, beim Tanzen oder Musizieren fielen Sprachbarrieren und wurden neue Kontakte geknüpft. Vorbildliche nachbarschaftliche Zusammenarbeit zeigten zum Abschluss des Tages in einem Duett die Sängerinnen Susann Albers, Teilnehmerin bei „Deutschland sucht den Superstar“, und Lizzy Ossevoort, die bei der niederländischen Version von „The Voice“ den zweiten Platz belegt hatte. Na dann, „tot ziens“ im nächsten Jahr! ■

Nicht nur das Übliche – Schulkooperationen des TextilWerks

Das erste Jahr der Kooperation zwischen dem St.-Josefs-Gymnasium (Kapu) und dem TextilWerk Bocholt war ein voller Erfolg. Spannend ging es im Februar los. Alle fünften Klassen besuchten gemeinsam am Tag der Zeugnisausgabe das LWL-Industriemuseum. Mit einer großen Rallye und vielen kleinen Teams mit sehr unterschiedlichen Aufgaben begann der Tag in der Weberei. Anschließend ließen sich die Museumsmitarbeiter über die Schulter schauen - so hatten sich die wenigsten Schüler die Arbeitsplätze im Musentempel „Museum“ vorgestellt. Der Tag endete mit einem Nudelessen und der Übergabe der Halbjahreszeugnisse in der SkyLounge.

Auch das „Herding-Festival“, das die gesamte Jahrgangsstufe 8 im TextilWerk feierte, fand viel Beifall. In Workshops waren hier Zeitreisen möglich. Zur Auswahl standen der Arbeitsalltag von

Jugendlichen um 1900 (zu Hause und in der Fabrik), die Geheimnisse der Fabrikmeister, Färbeworkshops und auch das Büro 1.0, d.h. Büroarbeit ohne PC und Taschenrechner.

Doch nicht nur die Schülerinnen und Schüler des Kapu profitierten von der Zusammenarbeit zwischen Schule und Museum. Auch das „MarienGymnasium Bocholt“ besuchte im Rahmen seines EU-Comenius-Projektes im Mai 2014 das TextilWerk. Zu einem praktischen Workshop Mode & Design hatten die Schülerinnen und Schüler Freunde aus fünf Ländern mitgebracht, die alle ein „start-up“ Unternehmen im Bereich Textil gründen wollten. Im Oktober präsentierten die Bocholter in Etna/Italien dann eine Kollektion von Heimtextil-Objekten aus Stoffen, die im TextilWerk auf historischen Webstühlen gefertigt worden waren. ■

9



Rally-Kurs für Schülerinnen des St. Josef-Gymnasiums



Auswahl von Stoffen für Heimtextilien durch Schülerinnen des MarienGymnasiums



Modenschau in historischen Kleidern während des Herding-Festivals mit den achten Klassen des St. Josef-Gymnasiums

Aus dem Förderkreis

Exkursion auf den Spuren der Englischen Textilgeschichte

Eine Stadt erfindet sich immer wieder neu: Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Cotton-City (Manchester) während der Englandreise des Förderkreises

vom VorGARN zur NachLESE

Vom 15.09. bis 20.09.2014 reisten 24 Mitglieder des Förderkreises auf den spannenden Spuren industrieller Vergangenheit Großbritanniens und kehrten begeistert mit „unforgettable impressions“ zurück.

Die Engländerin Cynthia Beißwenger, Expertin und Reiseführerin auf dem Gebiet der Wolle und Baumwolle hatte mit Museumsleiter Hermann Stenkamp das Programm rund um Sir Richard Arkwright „einem Perückenmacher, der die Arbeitswelt revolutionierte“ und als „Vater des Fabriksystems und der industriellen Revolution“ beschrieben wird, zusammengestellt.

Die Gruppe startete täglich von einem kleinen typisch englischen Hotel im Kurort Buxton per Bus zu den Exkursionen an historische Orte der Textilindustrie. „The Vintage Textile Mill Route“ führte durch das goldene Tal der wohl-

habenden Fabrikbesitzer des 19. Jahrhunderts zu teilweise versteckten Spinnereien und Webereien von industrieller Baukunst im Nordwesten Englands. Orte wie Queen Street Mill in Burnley, das Helmshore Textile Museum in Rossendale, Baumwollspinnerei und Dorf Cromford, das Leewood Pumphouse sowie Führungen durch das Museum of Science und Stadtführung durch Manchester und der ehemaligen Hansestadt Hull waren Stationen der Tour.

Prozesse des Spinnens und der Herstellung des Vorgarns wurden in Führungen erklärt und demonstriert. Viktorianische Dampfmaschinen, blanke Kessel, historische Webstühle und Sammlungen von nationaler Bedeutung beeindruckten die Reisegruppe. Auch das Nachtreffen machte große Lust auf eine nächste gemeinsame Reise zur Textilkultur. ■



Empfang im Rathaus von Rossendale



Führung durch das Helmshore Textile Museum



Enge Freundschaft und „High Tea“ beim Empfang der Mayor von Rossendale Thomas Aldred und seiner Vertreterin Marilyn Procter.



Führung auf „heiligem Boden“ – Besuch in Cromford, der ersten mechanischen Baumwollspinnerei der Welt



Schon mal so viel Kohle gehabt? In der Queen Street Mill (Burnley) läuft das Herz der Fabrik noch unter Dampf aus dem historischen Kessel



25 Jahre Textilmuseum. 35 Jahre Freundeskreis – Martin Schmidt im Interview mit den Museumsleitern Wolfgang Schröder und seinem Nachfolger Hermann Stenkamp

Sommerkino und 25 Jahre Textilmuseum

Erstmals begrüßte uns das als Grillfest angelegte Sommerkino in diesem Jahr mit Regen.

So fanden sich die Gäste am 22. August 2014 im Veranstaltungsraum der Spinnerei ein, wo Christa Maria Kirch und Marlies Spaleck die Biertischgarnituren wunderbar dekoriert hatten. Zahlreiche Mitglieder und Freunde des Hauses folgten der Einladung und erhielten nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Konrad Schröder und den Museumsdirektor Dirk Zache unbekannte Einblicke in die 25 Jahre Museumsgeschichte, die

Martin Schmidt im Zwiegespräch mit dem ersten Museumsleiter Wolfgang Schröder und seinem Nachfolger Hermann Stenkamp auf kurzweilige Weise aufbereitete.

Die zum Thema der Sonderausstellung von den Gästen mitgebrachten und auf der Leine präsentierte Lingerie stimmten in das Thema des Abends ein. Ein mitreißender Kinofilm zur Wäscheschneiderin und anregende Gespräche vor der Theke ließen die Feier trotz des Regens zu einem schönen Sommerabend werden. ■

11

Die Tagesfahrt am 22. Mai 2014

führte in diesem Jahr zur Sonderausstellung

„Unterwelten – Zeichen und Zauber des anderen Raums“.

Nach einer kurzweiligen Führung, die uns den Blick auf eine völlig andere Welt öffnete, genossen alle das gemeinsame Mittagessen in der stimmungsvollen Umgebung eines Dortmunder Traditionsgasthauses. Von dort ging es am Nachmittag auf die gegenüberliegende Straßenseite ins „Dortmunder U“, das als stadtbildprägender Turm der Traditionsbrauerei im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres zum Ort der Kultur ausgebaut wurde. Die Entwicklung des Areals und die jeweils unterschiedlichen Ansätze auf den zahlreichen Etagen des Hochbaus begeisterten die Teilnehmer und zeigten zugleich, in welche Richtung das Bocholter Projekt „KuBAal“ sich entwickeln und welche Impulse von dort ausgehen könnten. ■



Veranstaltungen und Projekte



Open air

Welche völlig neue Bedeutung der Fabrikhof hinter der Spinnerei im Rahmen des KuBAal-Projektes bekommen dürfte, zeigte sich an den beiden großen Veranstaltungen, die die „Rampe 6“ als Bühne nutzten. Die Bühne Pepperoni hatte am 30.8.14 ein mitreißendes Kabarettprogramm für die Sommerbühne zusammen gestellt. Auf ganz andere Weise entfaltete sich der außergewöhnliche Charme des Fabrikhofes beim Heavy metal Konzert des Dochdu-Vereins eine Woche später. ■

Adventsmatinee

Für Förderkreismitglieder und auch solche, die es werden können, bot die Matinee am 14.12.2014 erneut ein kurzweiliges Vormittagsprogramm in der Vorweihnachtszeit. Der Ausflug in die 50er/60er Jahre ließ in Gesang und Einspielungen des Musiktheaters Bellevue das Kolorit jener Zeit mit ihrer wunderbaren Mode bei vollem Haus lebendig werden. Viele nutzen im Anschluss die Gelegenheit zum Gespräch in gemütlicher Runde bei Grünkohl, Mettwurst und Kaffee. ■

Adventsmarkt

Ungebrochenen Zuspruch erfreut sich der weiterhin von José Bauhüs in bewährter Weise organisierte Adventsmarkt. Ein klasse Angebot vor allem auch aus dem textilen Bereich, die wunderbare Atmosphäre und zahlreiche soziale Initiativen fanden besten Anklang und machten nachhaltige Werbung für das LWL-Industriemuseum in Bocholt. Nicht nur der Glühweinverkauf durch den Förderkreis brachte gute Einnahmen, sondern vor allem auch die von allen Ausstellern mit Spenden aus dem Förderkreis durchgeführte Tombola. Die Rekordsumme von fast 7000 Euro aus Ein-Euro-Losen konnte der Kinderleukämiestation in Münster übergeben werden. ■

12



Tagung

Bocholt das Museum als Hort für Objekte auf den Prüfstand stellte. „Wir möchten nachfragen, wie und warum sich unsere Sicht auf Gegenstände verändert, wenn sie ins Museum kommen und dort ausgestellt werden“, erläuterte Museumsleiter Dr. Hermann Stenkamp. Was bewahren die Museen auf, was stellen sie aus? Welche Zusammenhänge werden durch die Arbeit im Museum erst geschaffen? All das sind keine neuen und abstrakte Fragen, doch unter der wachsenden Anzahl der Objekte in den Häusern und dem zunehmenden Druck der Politik, Depotflächen zu verringern stellen sie sich mit hoher Aktualität. Mehr als 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Deutschland waren angereist, das Themenfeld zu diskutieren. ... ■

Welche inspirierende Ausstrahlung die unterschiedlichen Räume der Spinnerei besitzen, zeigte sich erneut auf der diesjährigen Jahrestagung der Volkskundlichen Kommission für Westfalen, die nach Bocholt eingeladen hatte. „Metamorphosen der Dinge. Sammeln - Zeigen - Forschen“, lautete der Titel der Tagung am 24. und 25. Oktober, bei der die Volkskundliche Kommission für Westfalen und das LWL-Industriemuseum

Gut für Bocholt



Unter dem Titel „gut Kontakten“ hörten Geschäftskunden und geladene Gäste der Stadtparkasse Bocholt zunächst einen anregenden Vortrag und kamen dann in stimmungsvoller Umgebung miteinander ins Gespräch. Vor vollem Saal überreichte die Stadtparkasse den Scheck über 5000 Euro an Bocholter Schulen. ■



Film: Apestreken

Aufwändig inszeniert wurde die historische Arbeitswelt um 1900 für den niederländischen Spielfilm „Apestreken“ lebendig. Über 150 Statisten und ein langer Drehtag schufen das Material für eine kurze Sequenz zur Kinderarbeit in der Museumsfabrik. ■



Projekte

HEIMtex:

Die aus EU-Mitteln geförderte Machbarkeitsstudie über eine nachhaltige Zusammenarbeit mit dem „Techniekmuseum HEIM“ in Hengelo (NL) liegt nur vor und zeigt interessante Möglichkeiten und Perspektiven auf. Über ein mögliches größeres Folgeprojekt wird im Frühjahr beraten.

Regionale ERIH-Route:

Nach dem Vorbild der „Holland-Route“ zum Industriellen Erbe einer Region setzten sich Gremien aus den östlichen Niederlanden, der Stadt Bocholt und dem Kreis Borken zusammen, um eine Machbarkeitsstudie im Rahmen eines EU-Projektes zu erstellen, die klären soll, ob eine Route der Industriekultur nach Vorbild des Ruhrgebietes auch im nördlichen sehr ländlichen Anschlussraum Aussicht auf Erfolg für den regionalen Tourismus haben könnte. Das TextilWerk bringt dort die textile Fachkompetenz ein.

Restaurierungsprojekte und neue Maschinen

Alle drei im ehemaligen Sonderausstellungsraum der Weberei aufgestellten „Saurer 400“ konnten nun durch die Mitarbeiter Felix Brumann, Gerd Hölker und Rolf Wendemuth in Betrieb genommen werden. Bei größeren Problemen kommen die Fachleute vom Velener Textilwerk dankenswerter Weise zur Hilfe. Für die dritte Maschine konnten drei neue elektronische Jacquardköpfe der Firma Stäubli mit 144 Platinen angekauft werden, die nun die Halbleinen-Geschirrtücher mit Ranken und Schriftzügen nach dem historischen Vorbild produzieren. Die alten Stühle können so geschont und trotzdem die Nachfrage nach Tüchern im Shop gedeckt werden. Zugleich ist die moderne Maschine ein wichtiges Exponat für die Besucher, um den Stand der Technik zu zeigen, die als Lochkarte ursprünglich für die Textilindustrie erfunden wurde und heute als binäres System das Computerzeitalter beherrscht.

Zentrales Projekt zum Aufbau der historischen Baumwollspinnerei im Flyersaal der Spinnerei ist die Restaurierung der historischen Ringspinnmaschinen, die 1992 bei Nino in Nordhorn abgebaut wurden und seitdem zerlegt in verschiedenen Depots gelagert waren. Nach der



Historische Maschine begegnet modernster Technik – eine Saurer 400 bekommt computergestützte Jacquardköpfe

Beseitigung des Rostes an den zahlreichen Einzelteilen und Restaurierung der Kopfstücke durch die Fachleute der Bocholter Restaurierungswerkstatt ist der Zusammenbau als lauffähige Maschine aus Mitteln des Förderkreises durch eine Fremdfirma geplant. Felix Brumann, Gerd Hölker und der Auszubildende Leo Kankowski werden dabei vermutlich aber noch auf manche unvorhergesehene Herausforderung stoßen.

Unermüdlichen Einsatz zeigte erneut der Wuppertaler Fachmann Hartmut Hildebrand im Bereich „Bandweberei“. Als letzte Maschine

Wie aus Alltagsdingen Museumsstücke werden



Sicherung eines Schatzes: Anne Büning verpackt Akten bei der Firma Carl Hecking Vreden

Von einem besonderen Vertrauen gegenüber dem TextilWerk zeugt die Entscheidung von Karl-Gerd Hecking, das gesamte Firmenarchiv mit einem umfangreichen Bestand an Fotos und Textilmustern, Musterbüchern und Musterstücken geschlossen zu übergeben. Auch die Prüfgeräte und Kleinmaschinen ergänzen die Sammlung des Museums in hervorragender Weise. Die Textilmuster sind durch die dichte Überlieferung datierbar, die Entwicklung des Betriebes und der Produktion werden durch Foto- und Filmdokumentation und Interviews festgehalten. Sie ergeben damit eine wunderbare Quelle für die neue Dauerausstellung, in der authentische Exponate zur Geschichte der Textilindustrie der Region gezeigt werden sollen.

Nach langjährigen Planungen sollen nun die leer stehenden Hallen der ehemaligen Weberei Reygers an der Moltkestraße in Bocholt abgerissen und neu bebaut werden. Bei der Räumung der letzten Objekte übergab Dirk Reygers dem Museum ein außergewöhnliches Webstuhlmodell, das ein Schlosser als funktionsfähiges Gesellenstück angefertigt hat. Auch drei Portraits der Inhaberfamilie kamen ins Museum, darunter auch eine Zeichnung, die Hanne Herding (Schwester von Paul Herding, Fa. Spinnerei und Weberei Herding) 1942 von Ludwig Reygers angefertigt hat.



Felix Brumann und Gerd Hölker in der Restaurierungswerkstatt

richtete er den „Gummibandstuhl“ mit seiner besonderen Schaftsteuerung ein. Mit Unterstützung der Museumsrestauratoren machte er eine besonders alte Hacoba-Schusspulmaschine wieder einsatzfähig. Auch die Jacquardmaschine konnte nach der kompletten Säuberung wieder auf den schmalen Bandstuhl aufgesetzt werden. Nur der Harnisch muss noch um die zahlreichen abgerissenen Schnüre ergänzt werden. Es bleiben für die nächsten Jahre noch viele Arbeiten an den Bandstühlen, wie das Anfertigen der Jacquardkarten und einer gemeinsamen Transmission. ■



Unternehmerfamilien unter sich: Hanne Herding zeichnete 1942 Ludwig Reygers

Viele weitere Spenden hat das Haus für den „Wissenspeicher Museum“ erhalten, so kam z.B. von der Weberei Frenk in Rhede eine Sammlung von regionalen Cordmustern. Es sind auch die kleinen Schenkungen, die das besondere einer Museumssammlung ausmachen. Gerade im Bereich der Bekleidung tat sich hier einiges. Kleidung der 1920er und 1930er Jahre fand ihren Weg in die Depots des Museums ebenso wie solche aus den 1980er Jahren. „Die Sammlung wird für uns immer wertvoller, denn sie ist ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen gerade der letzten 200 Jahre“, erklärt Kurator Martin Schmidt. Dabei spielt der materielle Wert, den die Dinge im Museum repräsentieren, nicht die entscheidende Rolle. Oft lässt er sich kaum in Euro ausdrücken. Aber aus der richtigen Perspektive betrachtet wird auch ein seltsam umgearbeitetes oder verschlissenes Kleidungsstück zum Schatz - so zum Beispiel ein Ledermantel, den ein Sylter Jugendlicher aus Protest gegen den neuen Glamour der Insel in den 1970er Jahren als Punk in Westerland trug. Die Dinge sind quasi eine Nabelschnur, die uns mit der Vergangenheit verbindet. ■

Jubiläen und neu im Team

Auf ein besonderes Jubiläum blickt Nora Rügen zurück. Einen Monat vor Eröffnung des Textilmuseums trat sie am 1. April 1989 ihre Stelle als Sekretärin an, die sie bis heute mit Energie und Herzblut durchführt. Auch nach 25 Jahren erledigt und koordiniert sie mit großem Engagement alles, was mit Büro, Kassenabrechnung, Museumsbesuch und Veranstaltungen in Verbindung steht. Nach der Feierstunde am 1. April sagen wir ihr hiermit noch einmal ganz herzlichen Dank.



Jubilarin Nora Rügen

Die Nachfolge des Hausmeisters Hermann Küpper trat im Frühjahr Klaus Nienhaus aus Dingden an. Als gelernter Tischler betreut er nicht nur Veranstaltungen und die Haustechnik, sondern kümmert sich auch um die handwerkliche Seite des Ausstellungsaufbaus.



Klaus Nienhaus

Zwei neue studentische Volontärinnen mit je einer Viertelstelle übernehmen seit Oktober die Dokumentation der gesammelten Kleidung: Melanie Rudolph und Ortansia Capitaio. Viele konnten sie bei der langen Nacht der Unterwäsche schon kennen lernen.



Ortansia Capitaio und Melanie Rudolph

Seit kurzem arbeitet Marliese Englert-Ritz ehrenamtlich in der Bibliothek und in der Dokumentation.

Ende Januar läuft der Ausbildungsvertrag von Anne Büning als wissenschaftliche Volontärin im TextilWerk aus. Sie wird aber noch einige Zeit für uns weiterarbeiten können. Ihre Nachfolge tritt Maike Lammers an. ■



Marliese Englert-Ritz



„Glanz & Grauen. Mode im »Dritten Reich«“
Eröffnung der Ausstellung am 29.3.2015

Impressum

Förderkreis Westfälisches
Textilmuseum e.V.

LWL-Industriemuseum
Westfälisches Landesmuseum
für Industriekultur

TextilWerk Bocholt
Uhlandstraße 50,
46397 Bocholt,
Telefon: 02871 21611-0
Email: textilwerk@lwl.org
www.lwl-industriemuseum.de

Text und Redaktion
Anne Büning
Christa-Maria Kirch
Martin Schmidt
Hermann Stenkamp

Fotos
Anne Büning
Gerd Frenzel
Martin Holtappels
Anke Hochgartz
Anne Hudemann
Gerald Souilljee
Martin Schmidt
Hermann Stenkamp

Layout und Druck
Druckerei Busch, Bocholt

Wer sich im Förderkreis engagiert, wird nicht zum
„Mauerblümchen“



Ausblick 2015

2015 jährt sich das Ende des II. Weltkriegs zum siebzigsten Mal – Grund genug sich dem Thema der faschistischen Nazi-Diktatur und ihres verbrecherischen Regimes anzunehmen. In diesem Fall mit einer Ausstellung des LVR-Industriemuseums, an der Martin Schmidt intensiv mitarbeitete. Ab dem 29. März 2015 ist die Sonderausstellung Glanz und Grauen – Mode im „Dritten Reich“ in der Spinnerei zu sehen. Das glamouröse Abendkleid von Zarah Leander, die schnittige Nazi-Uniform, Menschen in Dirndl oder Lederhose – diese Klischees prägen unsere Vorstellung von der Mode der 1930er und 1940er Jahre. Aber wie sah die Alltagskleidung wirklich aus? Wie hat die NS-Führung Einfluss auf die Bekleidung genommen? Diesen Fragen geht die Ausstellung „Glanz und Grauen“ nach. Sie zeigt, wie das Regime Mode als Mittel nutzte, um die nationalsozialistische „Volksgemeinschaft“ zu definieren und unerwünschte Gruppen auszugrenzen. Eine Ausstellung des LVR-Industriemuseums.

Und auch in der Textilkunst gibt es neues zu entdecken - auch hier werden die Grundfesten der Existenz berührt. Unter dem Titel „body extensions“ lässt die Künstlerin und Designerin Louise Walleneit die Grenzen zwischen Mode und Kunst verschwimmen und zeigt in multi-medialen Installationen, welche Bedeutungen Körpersprache und Körperverhüllung in der nonverbalen Kommunikation haben. Ihr Wirken bewegt sich im Spannungsfeld zwischen freier Kunst und der Beschäftigung mit dem Textilien als Medium, Kommunikationsmittel und „body extension“ (Körpererweiterung). Die Ausstellung zeigt Skulpturen, Fotografien, mediale Performances und interaktive Rauminstallationen.

Wir haben also 2015 auch wieder viel vor. Dabei sind wir auf verlässliche Partner angewiesen und besonders auf das gesamte Team des Museums mit Mitarbeitern in der Besucherbetreuung, im Büro, in der Restaurierungswerkstatt oder der Haustechnik und sowie den ehrenamtlich Tätigen und den vielen freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ihnen allen sagen wir mit diesem Rückblick Dank für ihr Mitdenken und Mittun.

Besonders danken möchten wir aber auch allen Förderkreismitgliedern und insbesondere dem Vorstand für die Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir wünschen allen einen guten Start ins neue Jahr.

Hermann Stenkamp und Martin Schmidt